

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textildachleuten

Band: 97 (1990)

Heft: 4

Rubrik: Firmennachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Firmennachrichten

Kunst und Handwerk der Indianer

Die schöpferische Phantasie der Rothäute lebt weiter



Noch heute sind Formen, Farben und Muster das «Gütezeichen» vieler Stämme. Dieser Indianer vom Stamme Huron ist ein spezieller Könnner in der Herstellung von Wandbehängen, Teppichen usw.

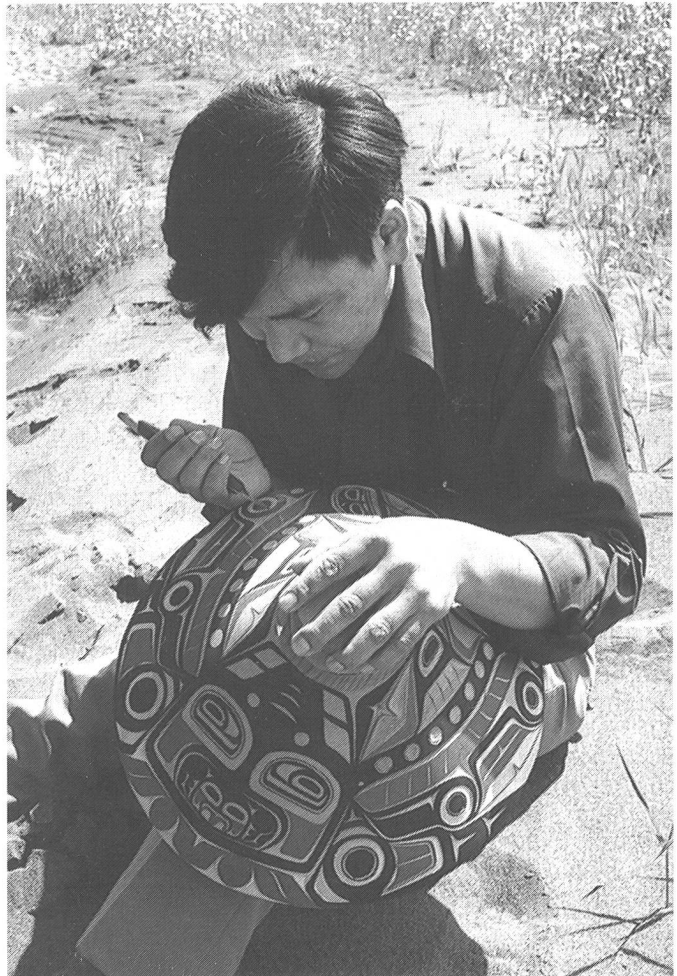
tic. In fast allen Teilen Amerikas und Kanadas findet man – meistens in der Nähe der Indianerreservate – indianische Läden (Trading Posts), in denen indianische Kunst- und Handwerksgegenstände verkauft werden. Kunst und Handwerk lassen sich dabei nicht trennen, denn beides geht ineinander über: leuchtend bunte Teppiche, Tongefässe, Silberschmuck, Masken, geflochtene Körbe, Holzschnitzereien, Gegenstände des täglichen Gebrauchs und Götterfiguren werden noch immer nach alter Tradition hergestellt.

Wie bei allen Naturvölkern gilt die indianische Kunst den elementaren Dingen, d. h., sie dient der Religion oder dem täglichen Leben – zwei Begriffe, die schwer zu trennen sind. Obwohl Kunstwerke zurückgeblieben sind, die uns einen Einblick vermitteln, was einst war, so ist doch vieles dahingegangen und in Vergessenheit geraten. Teilweise deshalb, weil es aus vergänglichem Material geschaffen wurde und nur für den Augenblick bzw. die Gegenwart bestimmt war.

Was wir heute als Kunstwerk ansehen, war den Indianern alter Zeiten entweder ein Kult- oder ein Haushaltgegenstand. Alles, was hergestellt wurde, musste einen praktischen Zweck haben. Denn man vergesse nicht: Die meisten Indianer waren nicht sesshaft und konnten sich bei ihrem Wanderleben nicht mit Dingen belasten, die nur Zierrat waren. Bei der Schaffung von Götter- und Geisterfiguren, die meistens in der Hand von Zauberern lag, mussten gewisse Riten beachtet werden, und diese Riten waren wichtiger als die künstlerische Ausführung. Es gab Indianer, die verwandten für Figuren aus Holz nur solche Bäume, in die der Blitz eingeschlagen hatte. Gewisse Masken durften nur aus dem Holz lebender Bäume geschnitten werden, die nach einer umfangreichen Zeremonie dazu «fügig» gemacht wurden.

Die Herstellung von Kunstgegenständen, soweit sie nicht religiöser Art waren, lag aber nicht nur in den Händen von Zauberern und berufsmässigen Künstlern. Die Textilarbeiten lagen naturgemäss meist in den Händen der Frauen. Sie machten die Web-, Flecht- und Perlenarbeiten, während die Männer – besonders in der Winterzeit, in der Jagd- und Fischfang weniger betrieben werden konnten – sich mit Schnitzarbeiten beschäftigten.

Das Auftreten des weissen Mannes hat der Lebensweise und damit der Kunst des Indianers einen gewaltigen Umschwung gebracht. Zuerst kamen die Händler, die Sachen mitbrachten, die den Indianern völlig fremd waren. Vor allem Messer, deren Metallklingen das Schnitzen wesentlich erleichterten; dann Farben, die die mühsame Farbgewinnung aus Pflanzen unnötig machte. Hinzu kam, dass die Missionare, die die indianische Kunst als «heidnisch» ablehnten, in ihrem religiösen Eifer anfangs viel Kostbares vernichteten.



Besondere Handfertigkeit beweisen die Indianer ebenfalls in der Fertigung von traditionellen, bemusterten Töpferwaren.

Trotz allem sind noch einige Stämme geblieben, die die indianische Kunst am Leben erhalten und versuchen, die Tradition im modernen Rahmen weiterzuführen. An ihrem vielseitigen Können – die geschickten Hände und das kluge Köpfchen machten aus den Indsman wahre «Handwerksmeister» – hat sich nur wenig oder überhaupt nichts geändert.

W. Schlafhorst & Co. wird W. Schlafhorst AG & Co.

In den letzten Tagen ist die neugegründete Schlafhorst Aktiengesellschaft in das Handelsregister Mönchengladbach eingetragen worden. Die Gründung dieser «Schlafhorst AG» ist nur ein erster Schritt, die rechtlichen Verhältnisse der Firma W. Schlafhorst & Co. in Mönchengladbach neu zu ordnen. Sie wird – dies sei vorausgeschickt – nicht dazu führen, die Firma W. Schlafhorst & Co. als solche in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln oder sie sogar an die Börse zu bringen.

Die Firma W. Schlafhorst & Co. ist heute eine Kommanditgesellschaft, die derzeit mit den Herren Dr. Frank Paetzold und Jan Reiners zwei natürliche Personen als persönlich haftende Gesellschafter hat.

Voraussichtlich zum 1. Mai 1990 wird die neugegründete Schlafhorst AG als persönlich haftende Gesellschafterin in die Firma W. Schlafhorst & Co. eintreten. Von diesem Zeitpunkt an wird die Firma W. Schlafhorst & Co. dann in W. Schlafhorst AG & Co. umfirmieren.

Das Aktienkapital der Schlafhorst AG beträgt 500 TDM. Den Aufsichtsrat dieser Aktiengesellschaft bilden die Herren Professor Dr. Zahn als Vorsitzender, Dr. Peter Adolff und Dr. Gustav Wagner. Sie gehören seit 1977 dem Gesellschafterausschuss der Firma W. Schlafhorst & Co. an.

Den Vorstand der künftigen persönlich haftenden Gesellschafterin Schlafhorst AG bilden die Herren Dr. Frank Paetzold und Jan Reiners.

Gesellschafterausschuss und Geschäftsleitung der Firma W. Schlafhorst & Co. bleiben nach dem Eintritt der Schlafhorst AG als persönlich haftende Gesellschafterin in ihren Funktionen unverändert weiter bestehen. So bleiben Dr. Paetzold Vorsitzender, Jan Reiners stellvertretender Vorsitzender der Schlafhorst-Geschäftsleitung.

Die jetzt erfolgenden Schritte tragen dazu bei, die Zukunft von Schlafhorst zu sichern. In einigen Jahren steht in der Unternehmensführung ein Generationswechsel an. Darauf müssen Gesellschafter und Gesellschafterausschuss Schlafhorst rechtzeitig vorbereiten. Mit der jetzt gefundenen Lösung ist die Grundlage geschaffen, die Führung der Firma auf Dauer sicherzustellen, ohne den Nachfolgern neben der durch die Expansionen des Unternehmens in den vergangenen Jahren grösser gewordenen Führungsverantwortung auch die persönliche Haftung übertragen zu müssen.

Deutscher Ingenieurtag 1991 in Berlin

Verein Deutscher Ingenieure (VDI) will Wiederzulassung in der DDR

Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) will angesichts der politischen Entwicklung seine Wiederzulassung in der DDR erreichen. Ein entsprechender Antrag an die zuständigen Behörden der DDR wurde jetzt nach einer Sondersitzung des VDI-Präsidiums gestellt.

Zugleich hat der VDI angeboten, dass alle in der DDR lebenden Ingenieure, die bis zum 31. Dezember 1990 ihre Aufnahme in den Verein beantragen, von dem sonst üblichen Eintrittsgeld sowie vom Mitgliedsbeitrag für 1990 befreit werden. Ab 1991 soll dann eine Beitragsregelung getroffen werden, die die materielle Situation der in der DDR lebenden Ingenieure berücksichtigt. In der DDR selbst ist die Rechtslage zu einem derartigen Vereinsbeitritt allerdings noch zu klären: Rechte und Pflichten für Antragsteller aus der DDR entstehen daher erst dann, wenn die Möglichkeit zum Eintritt in den VDI auch seitens der DDR sanktioniert wird.

Dem 1856 gegründeten VDI war nach dem 2. Weltkrieg die Vereinstätigkeit im Gebiet der heutigen DDR untersagt worden; zugleich wurde der Vereinssitz von Berlin nach Düsseldorf verlegt. In der Bundesrepublik hingegen verzeichnete der Verein einen stetigen Mitgliederzuwachs, so dass der VDI heute die grösste Ingenieurvereinigung Westeuropas bildet; zum Jahreswechsel 1989/90 überschritt der VDI die Zahl von 100 000 Mitgliedern.

Als weiteres Signal für die notwendige engere Zusammenarbeit der deutschen Ingenieure in Ost und West wird das Präsidium des VDI der Vorstandsversammlung des Vereins am 23. Mai 1990 vorschlagen, den zunächst für Hamburg geplanten Deutschen Ingenieurtag 1991 in Berlin zu veranstalten.

Hampton Court – Ateliers für Textilienkonservierung

Der in der Nähe von London befindliche Palast Hampton Court, mit dessen Bau 1514 von Kardinal Wolsey, dem damaligen Lordkanzler von England, begonnen wurde, wurde 1531 von Henry VIII (1491 – 1547) erweitert und auf Wunsch von William III (1650 – 1702) von Sir Christopher Wren (1632 – 1723) teilweise abgebrochen und vergrössert. Ein tragischer Brand im Jahre 1986 hatte zur Folge, dass die königlichen Gemächer ganz vernichtet wurden. Nach dreijährigem Austrocknen und Stabilisieren werden die verschiedenen Schäden nun von der Property Services Agency (PSA) der britischen Regierung in ursprünglicher Pracht wiederhergestellt.

In den Textile Conservation Studios des Palastes Hampton Court wird an der Konservierung des Thronbaldachins aus der königlichen First Presence Chamber gearbeitet. Der Baldachin wurde zunächst oberflächlich gereinigt, um durch den Brand verursachte Russteilchen zu entfernen. Zu diesem Zweck wurde von einem handbedienten Schwach-

energie-Sauggerät Gebrauch gemacht. Danach erhielt der empfindliche Damast eine vollständige Unterlage aus einem feinen, mit einer Schutzfarbe rotgefärbten Baumwollgewebe, und zwar wurde er so darauf aufgenäht, dass die Unterlage ihn optimal abstützt, ohne seine Geschmeidigkeit zu beeinträchtigen. An der komplizierten Blattstickerei, die im Zuge einer früheren, im 20. Jahrhundert durchgeführten Restaurierung vorgesehen wurde, wurde nichts geändert, doch wurde die Oberfläche zusätzlich mit einem in der Ateliers eigenen gefärbtem roten Seidenstoff geschützt.



Das Bild gibt einen Begriff von dieser Konservierungsarbeit. Im Vordergrund wird von Hand gefärbter Seidennetzstoff auf eines der königlichen Motive aufgenäht, das die Embleme der damaligen vier Königreiche Frankreich, Schottland, England und Irland sowie in der Mitte ein Emblem des Königs William wiedergibt. Das Material ist Seidendamast, der stark mit vervliester Wolle gepolstert und mit Seiden- und vergoldeten Silberfäden bestickt ist.

Textilarbeiter gibt es im Hampton Court bereits seit dem 17. und 18. Jahrhundert, und zwar geht aus Berichten hervor, dass dort Arbeiter, Schneider und Restaurateure aus Arras beschäftigt wurden. Im Jahre 1912 wurde der Arbeitsraum für Gobelins von Marillier, dem Partner von William Morris, geschaffen, und in den 20er Jahren stand die Werkstatt für die Reparatur von Näharbeiten in Betrieb. Die beiden Werkstätten wurden 1980 vereinigt und 1989 in geräumige, aufgabengerecht ausgestattete Palasträumlichkeiten übersiedelt. Heute sind sie als die Hampton Court Palace Conservation Studios bekannt.

SSM Uster engagiert sich im Radsport

Die in der Entwicklung und Herstellung von Textilspindeln weltweit führende SSM Uster, Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik AG in Uster, unterstützt im laufenden Jahr zusammen mit der Weinmann AG, Schaffhausen, die Profiradgruppe Weinmann/SMM Uster. Das Sponsor-Engagement in der von Adrie Van der Poel und Beat Breu angeführten, erfolgversprechenden Mannschaft soll gemäss Daniel Widmer, Direktor, dazu beitragen, die Präsenz der bisher insbesondere lokal und in Fachkreisen bekannten SMM Uster auch in der breiten Öffentlichkeit zu steigern. Der Sponsorpartner Weinmann AG ist ein im Fahrradkomponentenbau spezialisiertes und führendes Unternehmen und gehört wie SMM Uster zur Heinz Egolf Holding AG, Wetzikon.

Seit der Übernahme im Jahre 1986 durch die Heinz Egolf Holding AG konnte SMM Uster den Umsatz von 5,6 Mio. Franken auf rund 28 Mio. Franken 1989 steigern. In den Werken Uster, Wetzikon und Schaffhausen werden jährlich gegen 1,2 Mio. hochpräzise Textilspindeln produziert.

SMM Uster
Spindel-, Motoren- und Maschinenfabrik

Textilkonjunktur



«Textiles made in Germany» sind gefragt. Vor allem Mehrbestellungen aus dem Ausland verdankt die Textilindustrie eine positive Jahresbilanz. Wie Gesamttextil meldet, fiel 1989 der Auftragseingang acht Prozent, der Umsatz sechs Prozent höher aus. Freilich liegen bei den einzelnen Produktgruppen Licht und Schatten nebeneinander. Darum fiel der Produktionsanstieg mit einem Prozent bislang nur bescheiden aus. Der Export läuft gut. 1990 soll nach übereinstimmender Meinung der Sachverständigen ein «Jahr des Verbrauchs» werden. Kein Wunder, dass die Branche laut Gesamttextil optimistisch in die nahe Zukunft sieht. Ihr Erfolg beruht nicht zuletzt auf der unverzüglichen Nutzung jedes Fortschritts in der Produktionstechnik. Das Bild zeigt die vorbeugende Wartung am Rotor-Spinnspulautomaten.

März 1990

Foto: Gesamttextil/Peter Windstosser

Selbstschmierende Lager

aus Sintereisen, Sinterbronze, Graphitbronze

Glissa

ESSEM/GLIBRO

Glissec

Über
500 Dimensionen
ab Lager Zürich
lieferbar

Aladin AG. Zürich

Claridenstrasse 36 Postfach 8039 Zürich Tel. 01/2014151

Gesamttextil vertieft DDR-Kontakte

Die neugeknüpften Verbindungen von Gesamttextil zu Kombinat und Firmen der DDR-Textilindustrie haben einen enormen Informations- und Beratungsbedarf in der DDR ans Licht gebracht. Die bundesdeutsche Textilindustrie und ihre Verbandsorganisation stellt sich dieser Aufgabe mit grosser Bereitschaft. Kooperationsinteressenten werden zusammengebracht, Hilfestellung bei Verbandsgründungen wird gegeben.

Am 8. Mai 1990 veranstaltet Gesamttextil in Chemnitz den ersten deutsch-deutschen Textiltreff mit Unternehmern aus der Bundesrepublik Deutschland und Kombinat- und Betriebsdirektoren aus der DDR. Thema ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Der Treff wird durch Betriebsbesichtigungen am 9. und 10. Mai ergänzt.

In der ersten Juni-Hälfte organisiert Gesamttextil für leitende Mitarbeiter der DDR-Textilbetriebe ein mehrtägiges Seminar zu betriebswirtschaftlichen Fragen, wie Kostenrechnung, Marketing, Vertrieb, Logistik, Unternehmenssteuern, Forschung, Umweltschutz und Arbeitsrecht – wahrscheinlich ebenfalls in Chemnitz.

Gesamttextil erwartet, dass nach den Wahlen in der DDR sich die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Zusammenarbeit so verbessern, dass dann auch neue Kooperationsverträge abgeschlossen werden.

Abgesicherte Garnqualitäten von über 4000 Autocoro®-Spinnstellen

Santista Textiles – Brasilien ordert Schlafhorst-Garnüberwachungssystem Corolab®

Nach umfangreichen Tests hat sich der brasilianische Textilkonzern Santista Textiles zur Installation des elektronischen Garnüberwachungssystems Corolab® für Autocoro® entschlossen. Entscheidend für die Investition des Corolab®-Systems war, dass dieses Reinigersystem nach dem optischen Prinzip arbeitet und damit den aussergewöhnlich hohen Leistungsansprüchen des brasilianischen Textilunternehmens gerecht wurde.

Santista Textiles gehört zu den führenden Textilunternehmen auf dem südamerikanischen Kontinent. Die Produktpalette umfasst eine Vielzahl Artikel im textilen Spektrum, von der Freizeitbekleidung bis hin zu erstklassiger Herrenoberbekleidung. Bezeichnend für Santista Textiles ist das aussergewöhnlich anspruchsvolle, hohe Qualitätsniveau.

Die Innovationsfreudigkeit und Flexibilität des Unternehmens spiegeln sich auch darin wider, dass Santista für die Ringspinnerei 20 Autoconer® 238 à 50 Spulstellen bei Schlafhorst in Auftrag gab.

Bremische Häfen:

Auch ein Tor zur Textileinfuhr

Im Mai des vergangenen Jahres eröffnete die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft (BLG) am Kopf des Neustädter Hafens das neue Aussenhandelszentrum (AHZ). Die 27-Mio.-DM-Investition bietet mit 25 000 m² Hallenfläche insgesamt 80 000 m² Verkehrs- und Stellfläche an. Während des vergangenen Jahres wurden rund 90 000 Tonnen hochwertiger Güter bewegt.



Die bremischen Häfen können mit dem Umschlagsergebnis für 1989 zufrieden sein: Mit 32,8 Mio. Tonnen wuchs der gesamte Hafenumschlag gegenüber dem Vorjahr um 5,4 Prozent, wobei die Baumwolleneinfuhr schätzungsweise 200 000 Tonnen betrug.

Neue Baumwoll-Umschlagsanlage

Zusammen mit Kobe in Japan liegt Bremen schon seit Jahren an der Weltspitze der Baumwollhäfen. Jährlich werden zwischen 150 000 und 240 000 Tonnen der Naturfaser in Bremen angelandet. Ein alteingesessener Baumwollhändler der Stadt ist die Reinhart GmbH, deren Mutterhaus bereits vor 200 Jahren im Winterthur gegründet wurde. Die Bremer Gesellschaft ist seit 55 Jahren im Baumwollgeschäft aktiv und ist in der international tätigen Reinhart-Gruppe die grösste Tochter. Im Oktober 1989 eröffnete die Firma ihre Baumwoll-Umschlagsanlage im Güterverkehrszentrum (GVZ) nahe des Neustädter Hafens. Auf einer Grundstücksfläche von 26 700 m² errichteten die Bauarbeiter eine 268 mal 50 m grosse Halle, die die Hälfte des gesamten Grundstücks einnimmt. Vier Brandabschnitte zu 3350 m² unterteilen den Gebäudekomplex. Bis zu 60 000 Ballen können im neuen Gebäude eingelagert werden.

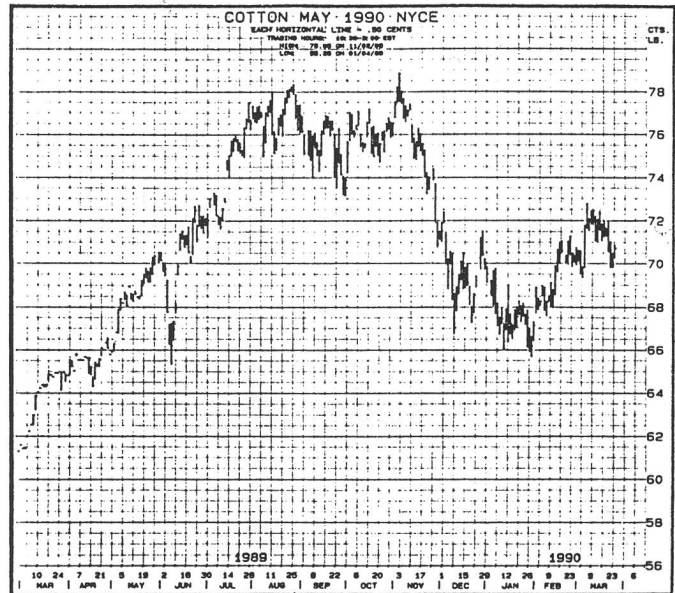
Beim Bau des neuen Baumwoll-Umschlaglagers wurde ganz besonders der Brandschutz beachtet. Die Brände der vergangenen Jahre in Baumwollagern Bremens machten in aller Eindringlichkeit deutlich, dass der Rohstoff einer besonderen Lagerung bedarf. Schon der kleinste Funke reicht aus, die Faser zu entzünden; Schwelbrände innerhalb der Baumwollballen können wochenlang von aussen unentdeckt weiterbrennen.

Täglich können bis zu 1800 Ballen ein- bzw. ausgelagert werden. Küper verwiegen und bemustern dann die Baumwolle, die aus allen Herren Ländern nach Bremen gelangt und von hier aus im gesamten Europa verteilt wird. Teile der Baumwolle werden auch von Bremen aus nach Fernost exportiert.

Ein Super-Container-Terminal

Mit dem Container-Terminal Bremerhaven verfügt die BLG als Betriebsgesellschaft der Freihäfen in Bremen und Bremerhaven über eine Container-Umschlagsanlage, die mit ihren Dimensionen und ihrer Ausstattung sowie aufgrund der Arbeitsweise und der geographischen Lage unmittelbar an der offenen See zu den grössten und leistungsfähigsten Container-Terminals der Welt gehört. Kurz ausgedrückt: 1,7 Mio. m² Verkehrs- und Stellfläche, Liegeplätze von insgesamt mehr als 3,5 Kilometern Länge an der Stromkaje und im Bereich des Nordhafens, 18 Containerbrücken, über 60 Portalstapler, spezielle, EDV-gesteuerte Informationssysteme und eine Vielzahl von Spezialgeräten für den Umschlag der genormten Grossbehälter sowie über 1200 Mitarbeiter garantieren heute in Bremerhaven das zügige Beladen und Löschen der kapitalintensiven Containerschiffe, die die grossen Häfen der Welt im Linienverkehr fahrplanmässig in dichter Folge bedienen und deren Abfertigung daher keinerlei Verzug duldet.

her. Die Tagesschlusskurse des Mai-Kontraktes z. B. lagen im Laufe des Berichtsmonates immer irgendwo zwischen 70.- und 72.50 cts/lb. Die Schlusskurse des Dezember-Kontraktes, der neuen Ernte also, bewegten sich gar innerhalb einer Bandbreite von nur 1.50 cts/lb.



Marktberichte

Rohbaumwolle

Alle zwei Jahre jeweils im März pilgern viele Textiler in jene Stadt, welche anno dazumal dieser honorigen Gruppe von Tieren Schutz vor ihren übelwollenden Meistern gewährte. So geschah es auch wieder im März 1990. Bremen rief, und viele kamen!

All jenen, welche bei sommerlichem Wetter den Weg zu den in Metall gegossenen Tierfiguren in der Bremer Altstadt unter die Füsse nahmen, möchte ich kurz zwei Episoden aus dem wohlbekannten Märchen der Gebrüder Grimm nahebringen, zwei Episoden, welche gut auch in unsere Zeit der mit guten Ratschlägen und gemachten Meinungen vollgestopften Informationsflut hineinpassen.

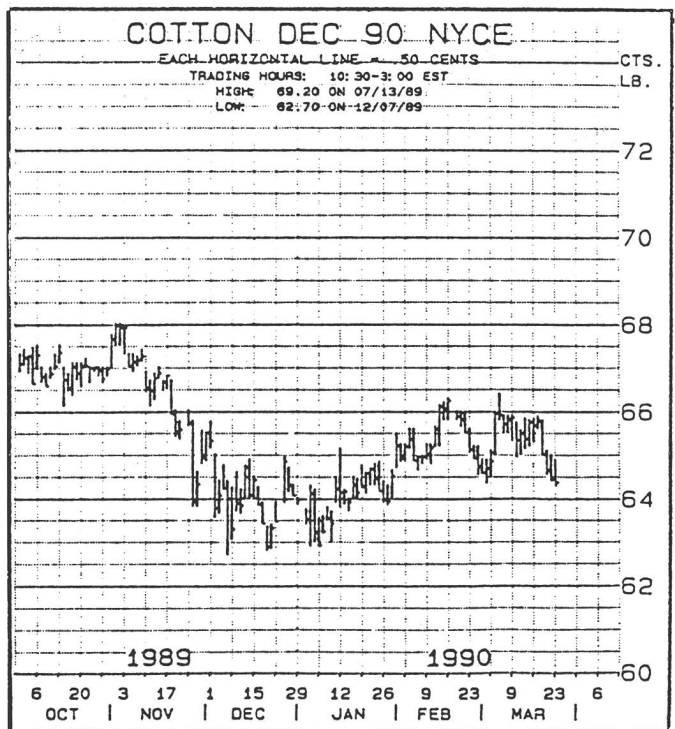
Ich denke da zuallererst an den Hahn, welcher für den Washtag der Bäuerin gutes Wetter prophezeit hat. Und dann regnet es in Strömen! Die Gebrüder Grimm schreiben dazu:

«So hat die Hausfrau kein Erbarmen und hat der Köchin gesagt, sie wollte mich morgen in der Suppe essen, und da soll ich mir heute abend den Kopf abschneiden lassen. Nun schrei' ich aus vollem Hals, solange ich noch kann.»

Ganz so rabiät geht's ja heute, Gott sei Dank, nicht mehr zu, aber beim Durchlesen von sich als falsch herausstellenden Prognosen könnte man eventuell doch in Versuchung geraten, alte Zeiten wieder aufleben zu lassen. Der Schreibende wird sich in Zukunft auch in bezug auf seine eigenen Prognosen jedenfalls entsprechend vorsehen müssen!

Die zweite Episode ist jene, wo der Esel, der Hund, die Katze und der Hahn gemeinsam die Räuber aus dem Haus im Wald vertreiben. Diese Episode lehrt uns, dass mit viel Lärm manches erreicht werden kann. Solche Situationen sind auch im Baumwollmarkt nicht unbekannt!

Momentan allerdings fehlt der Lärm! Die New Yorker Baumwollnotierungen pendeln in einem engen Bereich hin und



Die Baumwollstatistiker erleben ebenfalls flauere Zeiten. Die vom US-Landwirtschaftsamt im März veröffentlichten, neuesten Zahlen über die USA – und die Weltversorgungslage ergaben nur unbedeutende Veränderungen. Unsere eigenen Statistiker zeichnen folgendes Bild der Weltversorgungslage:

Ernte 90/91 (Ballen à 480 lbs netto):

	Mio. Ballen
Lagerbestände am Anfang der Saison	27,1
Weltproduktion 90/91	86,0
Weltverbrauch 90/91	85,5
Lagerbestände am Ende der Saison	27,6